Schwerter Zeitung.

Amtliches Kreisblatt

für den Landkreis Dortmund und den Kreis Hörde.

Abonnements-Preis pro Quartal 1 Mark 50 Pfg.
Erscheint Dienstags, Donnerstags und Samstags.
Wöchentlich eine Gratisbeilage „Familienfreund".

Insertionsgebühr für die sechsspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg.
außerhalb des Leserkreises 15 Pfg.; Reklamen 30 Pfg.
Redaktion, Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte.

Schwerte, Dienstag, 13. Dezember 1887. **20. Jahrgang.**

Nr. **149.**

Das neue deutsche Militärgesetz

vom Bundesrat angenommen und dem Reichs-
ge zugegangen, wo die Genehmigung der Haupt-
inzipien des Entwurfes von vornherein als
ichert anzusehen ist. Der erste Zweck des
setzes ist: ohne wesentliche Lasten und Kosten
Frieden bei Ausbruch eines Krieges sofort
e (bis etwa eine halbe Million Mann starke)
rmee bereit zu haben, welche den gesamten
setzungsdienst übernimmt, so daß Linie, Reserve
d die heutige Landwehr ohne weiteres an die
renze gehen können. Dies Ziel wird erreicht
rch die Bildung eines zweiten Aufgebotes der
ndwehr. Wir lassen nun die Bestimmungen
s Gesetzes folgen: Die Dienstpflicht in der
tiven Armee wird durch das neue Gesetz in
iner Weise berührt. Nach der Dienstpflicht
on drei Jahren tritt der Soldat in die Reserve,
on dieser, ganz wie bisher, in die Landwehr.
Statt aber aus der Landwehr in den Landsturm
treten, erfolgt erst Uebertritt in das zweite
ufgebot der Landwehr, das also neu geschaffen
ird. Die Landwehr wird in der Zukunft in
wei Aufgebote geteilt. Die Verpflichtung zum
Dienst im ersten Aufgebot dauert fünf Jahre
ach dem Austritt aus der Reserve; die Dienst-
flicht im zweiten Landsturmaufgebot, in welches
ach den fünf Jahren im ersten Aufgebot getreten
ird, dauert bis zum 31. März des Jahres,
in welchem das 39. Lebensjahr vollendet wird.
Ersatzreserve (erster Klasse) tritt nach zwölfjähriger
Dienstzeit in das zweite Landsturmaufgebot über
und verbleibt darin ebenfalls bis zum vollendeten
39. Lebensjahre. Die Landwehr zweiten Auf-
gebotes darf zu Friedensübungen und Kontroll-
versammlungen nicht herangezogen werden. Die
für die Namensliste nötigen Meldungen können
durch Familienglieder erfolgen. Landwehrleute
zweiten Aufgebotes bedürfen auch keiner Erlaub-
nis zum Auswandern, sondern haben nur eine
Anzeige zu machen. Die Versetzung aus der
Landwehr ersten Aufgebotes oder der Ersatzreserve
in das zweite Aufgebot erfolgt im Frieden in
der ersten nach Erfüllung der Dienstzeit statt-
findenden Frühjahrskontrollversammlung. In
Berücksichtigung dringender persönlicher Verhält-
nisse können Mannschaften des ersten und zweiten
Aufgebotes der Landwehr hinter die letzte Jahres-
klasse des zweiten Aufgebotes zurückgestellt werden.
Zur erstmaligen Aufstellung der Listen haben sich
die zur Landwehr zweiten Aufgebotes Gehörigen,
welche 1850 und später geboren sind, 6 Wochen
nach Inkrafttreten des Gesetzes schriftlich oder
mündlich bei der Landwehrkompanie zu melden.
Personen, die aus der Landwehr bereits ausge-
schieden, aber jetzt noch nicht 39 Jahre alt sind,
gehören also künftig zur Landwehr zweiten Auf-
gebotes.

Es folgen Bestimmungen über die Ersatzre-
serve. Der bisherige Unterschied Ersatzreserve
erster Klasse und zweiter Klasse wird künftig
aufgehoben; es heißt einfach nur noch: Ersatz-
reserve. Die Ersatzreservisten (heute 1. Klasse)
gehören zum Beurlaubtenstand und können all-
jährlich einmal zur Frühjahrskontrolle herange-
zogen werden. Sie sind im Frieden zu drei
Uebungen verpflichtet, von 10, 6 und 4 Wochen.
Geweihte Priester werden zur Uebung nicht her-
angezogen, auch schließen die Uebungen mit dem
32. Lebensjahre. Die Dienstpflicht in der Er-
satzreserve dauert zwölf Jahre, worauf Uebertritt
zur Landwehr zweiten Aufgebotes erfolgt. Die
gegenwärtig zur Ersatzreserve zweiter Klasse Ge-
hörigen werden sämtlich dem ersten Aufgebot des
Landsturmes zugewiesen. Wegen besonderer
häuslicher Verhältnisse können Ersatzreservisten
hinter die letzte Jahresklasse zurückgestellt werden.
Während einer Mobilmachung oder Uebung
findet Uebertritt zur Landwehr oder zum Land-
sturm nicht statt. Die Bestimmungen für die
Ersatzreserve gelten auch entsprechend für die
Seewehr- und Marine-Ersatz-Reserve.

Der Landsturm wird ebenfalls in zwei Auf-
gebote eingeteilt. Er hat die Pflicht, an der
Verteidigung des Vaterlandes teil zu nehmen und
wird in Fällen außerordentlichen Bedarfs zur
Ergänzung des Heeres und der Marine herange-
zogen. Der Landsturm besteht aus allen Wehr-
pflichtigen, auch nicht gedienter Personen, vom
17. bis 45. Lebensjahre. Das erste Aufgebot
reicht bis zum 31. März des 39. Lebensjahres
und besteht aus nicht gedienten Personen, das
zweite reicht von da ab bis zum 45. Lebens-
jahre. Das zweite Aufgebot der Landwehr tritt
also sofort in das zweite Aufgebot des Land-
sturmes. Das erste Aufgebot wird durch die
kommandierenden Generale aufgerufen, bei un-
mittelbarer Kriegsgefahr auch durch die Gouver-
neure und Kommandanten von Festungen. Das
zweite Aufgebot wird durch kaiserliche Verordnung
einberufen, bei unmittelbarer Kriegsgefahr aber
so wie das erste. Für den aufgerufenen Land-
sturm gelten die Vorschriften der Landwehr.
Der Aufruf erfolgt nach Jahresklassen, mit der
jüngsten anfangend. Während der Landsturm
aufgeboten ist, findet ein Ausscheiden aus dem-
selben nicht statt. Zurückstellung kann nur bei
besonderen Verhältnissen erfolgen. Der Land-
sturm unterliegt, wenn er nicht aufgerufen ist,
keinen militärischen Uebungen und Kontrollen.
Der Landsturm wird militärisch bewaffnet und
bekleidet, seine Auflösung nach der Einberufung
ordnet der Kaiser an. Personen, die bis zum
Inkrafttreten des Gesetzes aus dem Landsturm
ausgeschieden waren (d. h. alle Personen, die
heute mehr als 42 Jahre alt sind), treten in
den Landsturm nicht zurück. Das Gesetz tritt
mit dem Tage der Verkündigung in Kraft. Die
Kosten des Gesetzes betragen im Frieden nur
120 000 Mark pro Jahr; extra sind natürlich
die Ausgaben für Ausrüstung des zweiten Auf-
gebotes der Landwehr und des Landsturmes.

Die Begründung des neuen Militärgesetzes
sagt: Nachdem die allgemeine Wehrpflicht bei
allen großen europäischen Kontinentalmächten
eingeführt worden ist, haben sich die Kriegsstärken
der einzelnen Armeen im Verhältnis zu einander
wesentlich verschoben. Entscheidend für dieselben
ist die grundlegende Bestimmung, wie viele
Jahrgänge waffenfähiger Männer zum Kriegs-
dienste aufgeboten werden sollen; und so ist jeder
Staat in dem Maße im Nachteil, als er die
Zahl dieser Jahrgänge beschränkt. Das deutsche
Heer auf Kriegsstärke setzt sich aus zwölf Jahres-
klassen dienstpflichtiger Männer zusammen,
während z. B. in Rußland 15, in Frankreich
zwanzig Jahrgänge hiefür verfügbar sind. Zwar
kann in Deutschland auf den Landsturm zurück-
gegriffen werden, aber diese unorganisierte Masse
kommt für die Zeit der ersten entscheidenden
Operationen nicht in Betracht; und auch später
bleiben diese losen Verbände festgegliederten
Truppen gegenüber minderwertig. Im Hinblick
auf die außerhalb Deutschlands geschaffenen
Verhältnisse wird sich das deutsche Volk der
Überzeugung nicht verschließen können, daß seine
Kriegsmacht der Größe des Reiches und der
Zahl seiner Bewohner nicht entspricht. Hierzu
kommt, daß das Reich nach seiner geographischen
Lage dem gleichzeitigen Angriff starker Heere
auf zwei Fronten ausgesetzt ist. Dieser Be-
drohung gegenüber fehlt das feste Fundament
für die Existenz und die Fortentwicklung Deutsch-
lands. Seine Sicherheit hängt von seiner
Stärke ab und diese muß größer sein, als sie
es zur Zeit ist. Solchem unhaltbaren Zustand
ein Ende zu machen, ist der Zweck des vorlie-
genden Gesetzentwurfes. Es bedarf zu seiner
Verwirklichung wohl nur des Appells an den Pa-
triotismus des deutschen Volkes, welches das Vater-
land, nachdem es geeinigt, auch ungeschmälert erhal-
ten wissen will. Mit der Errichtung des zweiten
Aufgebotes der Landwehr werden sechs bisher dem
Landsturm angehörige Jahrgänge für die Zeit
großer Gefahr sofort bereit gestellt, eine An-
strengung, welche keinem der Beteiligten zu groß
erscheinen wird, wenn es gilt, in den Kampf für
unsere Unabhängigkeit einzutreten. Das Kriegs-
heer besteht hiernach künftig aus dem stehenden
Heer (aktiver Dienststand und Reserve) und der
Landwehr ersten und zweiten Aufgebotes und
erhält seine Ergänzung und Verstärkung aus
der Ersatzreserve und dem Landsturm. Von die-
sen beiden soll die erstere durch anderweite Re-
gelung ihrer Dienstverhältnisse, der letztere durch
Teilung in zwei Aufgebote und Zuweisung wei-
terer Jahrgänge für die ihnen zufallenden Auf-
gaben mehr befähigt werden. Für den Land-
sturm ist hierbei die Altersgrenze vom vollende-
ten 42. bis zum vollendeten 45. Lebensjahre
hinausgeschoben, und damit dem festen Entschluß
Ausdruck gegeben worden, daß zur Verteidigung
des Vaterlandes jeder noch rüstige Deutsche Mann
kann berufen und verfügbar ist. Die Besten,
welche dem einzelnen aus der Neuregelung der
Wehrpflicht erwachsen, sind im Frieden gering;
es tritt zwar für die Landwehr zweiten Aufge-
botes eine militärische Kontrolle ein, aber
Uebungen und Kontrollversammlungen finden
nicht statt. Die militärische Kontrolle ist not-
wendig, um eine fortlaufende Uebersicht über den
Bestand und die Verteilung der Landwehrpflich-
tigen zweiten Aufgebotes zu gewinnen, damit
danach die Aufstellung der Kriegsformationen
vorbereitet und im Bedarfsfalle unverzüglich ins
Werk gesetzt werden kann. Dem Landsturm
sollen irgend welche militärische Verpflichtungen
im Frieden überhaupt nicht erwachsen.

Deutsches Reich.

Kaiser Wilhelm empfing am Samstag vor-
mittag den aus San Remo in Berlin einge-
troffenen Flügeladjudanten Korvetten-Kapitän
Freiherrn von Seckendorf. Sonntag vormittag
fand im kaiserlichen Palais wieder ein Gottes-
dienst statt, welcher vom Oberhofprediger Dr.
Kögel abehalten wurde. Mittags trat der Kaiser

Holde Weihnacht.

Holde Weihnacht, deine Glocken,
Dringen in die Seele ein,
Sanft sie in das Herz uns locken
Kinderglück und Seligsein.

Holde Weihnacht, deine Kerzen
Leuchten tief in das Gemüt,
Lindern stille, bange Schmerzen,
Flackern leis: „Die Liebe blüht!"

Holde Weihnacht, deine Liebe
Macht mich glücklich, macht mich reich.
Deine Klänge, deine Triebe,
Sind der Erde Himmelreich.

Durch eigene Schuld.

Ein Original-Roman aus der Handelswelt
von Friedrich Friedrich.

(Schluß.)

So rückte der Tag heran, an welchem die gericht-
liche Auseinandersetzung mit den Gläubigern des
Hauses Damken stattfinden sollte. Mit äußerster
Spannung sahen Gabriele und Hermann ihm entgegen,
nur der Greis schien ihn mit Ruhe zu erwarten.

„Ich hätte mit Freuden alles, was mir gehört,
hingegeben," sprach er am Tage zuvor zu Hermann,
„wenn ich dadurch die Schmach von dem alten Geschäft
hätte abwenden können; aber es ist zu spät, ich kann
es nicht verhüten, das alte Haus Damken ist dahin,
ist unrettbar verloren."

Er hatte das Wort „alte" besonders betont, aber
Hermann bemerkte es nicht. Auch als der Alte ihm
mitteilte, daß er am folgenden Morgen in die Stadt
kommen werde.

Als Steider am folgenden Morgen in der Stadt
angelangt war und Hermann abgeholt hatte, ging er
sofort zum Gerichtslokal, in welchem die Versammlung
der Gläubiger stattfinden sollte. „Ich habe selten in
meinem Leben," sprach er zu Hermann, „bei einem
Unternehmen so sehnlich einen glücklichen Ausgang ge-
wünscht, wie heute. Ich bin selten so ungeduldig und
unruhig gewesen."

„Was hast Du im Sinn, Onkel?" fragte Her-
mann gespannt.

Der Alte lächelte. „In wenigen Stunden muß
es sich entschieden haben," erwiderte er, „dann weißt
Du es. Jetzt laß mich noch hierüber schweigen. Es
ist eine kleine Ueberraschung für Gabriele — und auch
für Dich," fügte er hinzu, „denn Ihr beide gehört ja
einmal zusammen. Ja, ja, möge es mir nur gelingen,
denn es würde mich herzlich freuen, wenn Ihr einst
nach Jahren noch, wenn ich längst tot bin, sagen
würdet: das haben wir dem alten Steider zu ver-
danken, und es ist gut von ihm gewesen, daß er so
gehandelt hat; dann werdet Ihr mich doch nicht so
rasch vergessen."

„Onkel, Onkel," unterbrach ihn Hermann, „als
ob wir Dich je vergessen können!"

„Still, still," rief der Alte, „das sollt Ihr auch
nicht, denn Ihr seid die Einzigen auf der Erde, welche
mir angehören."

Sie traten in diesem Augenblicke in das Haus
ein, in welchem das Gericht sich befand. Eine an-
sehnliche Zahl Gläubiger hatte sich eingefunden, meist
bekannte Gesichter, auf denen eine gespannte Erwar-
tung sich ganz offen ausprägte.

Als Steider in das Zimmer trat und freundlich
grüßte, machten ihm alle mit einer unverkennbaren
Ehrerbietung Platz und es war, als ob seine Erschei-
nung auf ihren Gesichtern sofort Ruhe hervorriefe. —
Es wurde ihnen durch das Gericht mitgeteilt, wie hoch
sich die Summe der Passiva belief und wie viel die
Aktiva dagegen nach einer gewissenhaften Schätzung
durch Sachkundige betrugen. Jeder Gläubiger würde
danach höchstens achtundzwanzig Prozent von seiner
Schuldforderung erhalten.

Täuschung und Unwille sprachen sich auf den
meisten Gesichtern aus und machten sich offen in Worten
Luft, denn fast alle hatten mehr erwartet.

Ruhig trat der alte Steider vor und bat, daß es
ihm gestattet sein möge, einige Worte zu erwidern
und den Gläubigern ein Anerbieten zu machen.

Das Gericht hatte gegen Steiders Anerbieten
nichts einzuwenden. Es wurde zu Protokoll genommen
und von sämtlichen anwesenden Mitgliedern sodann
bereitwillig unterzeichnet.

Ergriffen und aufgeregt kehrte Gabriele mit ihrem
Begleiter nach der Villa zurück. Der Wagen, der sie
zur Stadt bringen sollte, stand schon bereit, der alte
Steider drängte sie, ihn zu besteigen, um ihr nicht
Zeit zu gönnen, sich dem vollen Schmerz des Abschieds
hinzugeben.

Tage waren vergangen. Die gewaltigen Aufre-
gungen der letzten Zeit hatten die Kräfte des alten
Steider erschöpft und er war zu schwach gewesen, das
Zimmer zu verlassen. Zwar hatten Gabriele und
Hermann ihn mit der liebevollsten Sorgfalt gepflegt,
aber sein alter Körper hatte sich nur langsam wieder
erholt. Innerlich wohl hatte ihm aber diese Pflege
gethan.

„Ich fühle mich sehr wohl heute," sprach der Alte
zu Gabriele, indem er sich von dem Lehnstuhl, auf
welchem er gesessen, erhob und in den Sonnenstrahlen
auf und ab schritt. „Deine Pflege, mein Kind, hat
mich rasch wieder hergestellt, das Wetter ist ruhig und
heiter — heute kann ich das Zimmer wieder verlassen."

„Hermann und ich werden Sie unterstützen," rief
Gabriele.

„Es geht auch allein schon wieder," fuhr der
Alte fort. „Ich habe Hermann heute noch nicht ge-
sehen, wo ist er?"

„Er ist schon früh ausgegangen um einige Ge-
schäfte zu besorgen," gab ihm Gabriele zur Antwort.

„Der arme Junge," sprach der Greis, „hat in
den letzten Tagen viel Arbeit und Mühe gehabt. Es
gab so viele Vorbereitungen zur Eröffnung des Ge-
schäfts und ich habe ihm nicht beistehen können. Doch
jetzt sind die Vorkehrungen getroffen. Weißt Du, Kind,
auf welchen Tag Hermann die Eröffnung des Geschäfts
bestimmt hat?"

Gabriele lächelte. „Er hoffte, daß es heute ge-
schehen solle, wenn Sie sich wohl und kräftig genug
fühlten," antwortete sie.

„Ich?" fragte der Alte überrascht.

„Ja, Sie müssen dabei sein," rief Gabriele, „denn
Ihr Werk ist es, daß dies alte Haus von neuem in's
Leben tritt."

„Was soll ich dabei, Kind?" erwiderte der Greis.
„Ich kann Hermann nicht unterstützen, er muß das
Geschäft ja doch allein führen und leiten."

Der Genannte trat in diesem Augenblick in das
Zimmer und hörte noch die letzten Worte. „Nein,
mein Onkel," rief er, „Du mußt dabei sein, ohne Dich
wird das Geschäft nicht eröffnet! Ich habe noch einen
besonderen Wunsch und eine Bitte dabei, die darfst
Du mir nicht abschlagen. Ich bitte Dich, in dem
neuen Hauptbuche dieses Hauses die ersten Zeilen zu
schreiben und den ersten Posten einzutragen."

„Nein, nein," rief der Alte abwehrend, „nur Deine
Hand soll in dem Buche stehen, und gebe Gott, Her-
mann, daß nie eine andere Hand nötig hat, auch nur
eine Zeile hineinzuschreiben."

„Nur die ersten Zeilen sollst Du schreiben. Bitte,
thue es Onkel," bat Hermann, und Gabriele unter-
stützte seine Bitte.

„Seht, Kinder," sprach der Greis, „seht diese
Hand, wie sie zittert, sie vermag kaum noch die Feder
zu halten. Das neue Hauptbuch mag ich nicht ent-
stellen, erlaßt es mir."

Hermann und Gabriele ließen nicht nach ihn mit
Bitten zu bestürmen, so daß er endlich nachgab. Auf
ihren Arm gestützt, trat er aus dem Zimmer und
schritt langsam die Treppe hinab. Seine Augen
lächelten glücklich, als er bemerkte, wie der Eingang
zu den Geschäftslokalen mit Grün und Blumen ge-
schmückt war.

Erschöpft ließ sich Steider auf den Sessel vor
dem Schreibpult nieder, auf welchem das neue und
große Hauptbuch dieses Hauses lag. Gabriele und
Hermann standen ihm zu beiden Seiten und blickten
einander lächelnd an. Hermann gab der Geliebten
einen Wink mit den Augen, da schlug sie das vor dem
Alten liegende Hauptbuch auf.

Arglos blickte der Alte hinein, und erschrocken
fuhr er zurück, als er die Aufschrift auf dem Titel-
blatt erblickte.

„Kinder, Kinder," rief er mit bewegter Stimme,
„das ist zu viel für mich!"

Und in dem Uebermaß seiner Freude barg er das
Gesicht in beiden Händen und seine Thränen rannen
zwischen den Fingern hindurch und tropften wie einst
langsam auf das vor ihm aufgeschlagene Hauptbuch.

Und als der Alte sich wieder emporrichtete, schloß
er Hermann und Gabriele zusammen in seine Arme
und seine Lippen vermochten nur zu rufen: „Es ist
zu viel, zu viel für mich!"

„Es ist nur Dein eigenes Werk," erwiderte Her-
mann ergriffen. „Es ist nicht mehr als billig, daß
dies Geschäft auch Deinen Namen trägt, denn Du
allein hast es gerettet, ohne Dich wäre auch die Firma
Damken für immer erloschen gewesen. Nun gib diesem
Buche auch noch Deinen Segen und trage den ersten
Posten in dasselbe ein. thue es, Onkel."

„Nein," erwiderte der Alte, indem er diese Bitte
mit dem greisen Haupte schüttelnd, ablehnte. „Ich
bin zu schwach, um an der Leitung des Geschäfts
ferner teil zu nehmen. In Deiner Hand allein soll
sie ruhen und nur sie soll eintragen, was das Geschäft
betrifft. Aber auf die erste Seite, welche meinen Na-
men trägt, will ich wenige Worte schreiben, auf denen
Segen ruht. Sie sind der Wahlspruch meines ganzen
Lebens gewesen, und haben sich stets bewährt."

Er ergriff die Feder und schrieb mit sicherer
Hand auf die erste Seite die Worte: „Halt zu Gott,
so hält auch Gott zu Dir!

„Dies ist mein Segensspruch," fuhr er fort, „an
ihm haltet fest."

Dann schloß er beide bewegt und dankend in
seine Arme.

beim Vorübermarsch der Wache ans Fenster und wurde stürmisch begrüßt. Um 2 Uhr stattete der aus Leipzig in Berlin eingetroffene Kronprinz Konstantin von Griechenland den Majestäten einen Besuch ab.

Der Kronprinz ist, wie aus San Remo berichtet wird, in vorzüglicher Laune, er rechnet sicher auf seine volle Genesung. Die Spaziergänge, welche der Kronprinz täglich unternimmt, dehnt er immer mehr aus. Auch eine Seefahrt hat er schon an Bord der ihm von der italienischen Regierung zur Verfügung gestellten Dampfbarkasse unternommen. Prinz Heinrich bleibt bis nach Weihnachten in San Remo, wohin auch der Großherzog von Hessen nebst Tochter kommt. Von den Aerzten erfreut sich der die Behandlung leitende Dr. Krause der ganz besonderen Gunst des Kronprinzen. Dr. Krause ist außer seiner ärztlichen Geschicklichkeit auch ein vorzüglicher Gesellschafter, der den Kronprinzen guten Mutes zu erhalten weiß. Dr. Krause ist deshalb auch fast immer um seinen hohen Patienten. Was das Halsleiden anbetrifft, so wird durch Privatmitteilungen berichtet, es machten sich Anzeichen einer ganz langsam vorwärts schreitenden Heilung geltend. Die Aerzte haben sich indessen bestimmt geweigert, auf bezügliche Anfragen einzugehen, und deshalb ist die Nachricht ohne thatsächliche Bestätigung. Jedenfalls läßt sich zur Stunde noch kein bestimmter Schluß auf den weiteren Verlauf des Leidens ziehen. Die jodhaltigen Umschläge sollen sich übrigens gut bewähren. Die Nat.-Ztg. glaubt gut unterrichtet zu sein, wenn sie mitteilt, daß es einem ausdrücklichen Wunsche des Kronprinzen entsprechen würde, aus Anlaß seines Leidens in den gewohnten Wintervergnügungen eine Aenderung nicht eintreten zu lassen.

Der Erbprinz und die Erbprinzessin von Meiningen reisen heute Montag nach San Remo ab.

Die österreichisch-ungarischen Delegationen haben seiner Zeit bekanntlich ihre Teilnahme zu der Erkrankung des Deutschen Kronprinzen ausgedrückt. Der Deutsche Botschafter Prinz Reuß hat nun im Auftrage der Reichsregierung den Dank des Kaisers für diese Kundgebung, welche den greisen Herrscher sehr erfreut hat, ausgesprochen.

Fürst Bismarck ist, wie vom Sonntag aus Friedrichsruhe gemeldet wird, leidend. Auf ärztliche Anordnung muß er sich der Geschäfte möglichst enthalten, kommt also zur Kornzolldebatte nicht nach Berlin.

Die Getreidezollkommission des Reichstages hat ihre Arbeiten beendet. Auch in zweiter Lesung sind die Zollsätze in jeder Fassung abgelehnt, es ist also in der Hauptsache gar kein Resultat erzielt. Denn die angenommene Bestimmung, daß nachweislich vor dem 26. Nov. gekauftes Getreide in den ersten drei Monaten des neuen Jahres noch zum alten Zollsatz eingeführt werden darf, ist vorläufig natürlich wertlos. Am Dienstag beginnt die zweite Lesung im Reichstage auf grund der Regierungsvorlage. Es ist möglich, daß das Resultat genau dasselbe ist, wie in der Kommission, dann würde also die dritte Lesung erst die Entscheidung bringen. — Die Budgetkommission hat den Militäretat beraten. Die Streichungen sind verhältnismäßig unbedeutend.

Der Ausschuß des preußischen Volkswirtschaftsrates hat in seiner Sitzung vom Samstag die Vorberatung der Grundzüge zur Alters- und Invalidenversicherung beendet. Die Beschlüsse werden nunmehr dem Plenum des Rates unterbreitet werden.

Wie wenig man in Berlin dem Frieden traut, zeigt ein Zwischenfall im Reichstag. Als der Gesetzentwurf betreffend die Unterstützung der Familien der Mannschaften während des Krieges beraten wurde, meinte der Abg. Baumbach, nötiger sei, diese Familien im Frieden zu unterstützen, wenn die Mannschaften zu den Uebungen einberufen seien. Darauf antwortete der Kriegsminister: „Es ist gefragt worden, wie weit wir wären mit dem Gesetz für die Unterstützung der Familien der Mannschaften, die zu Friedensübungen einberufen werden, und der Abgeordnete Baumbach hat gemeint, es sei dies das wesentliche bedeutungsvollere, das dringlichere Gesetz. Ja, dringlicher ist es insofern, als wir augenblicklich Frieden und noch nicht Krieg haben; aber möglicherweise kann doch der Krieg früher eintreten, als die nächsten Friedensübungen, und ich sollte meinen, daß ein Gesetz, welches diese Verhältnisse für den Kriegsfall feststellt, der jeden Tag eintreten kann, mit mehr Sicherheit als die nächsten Friedensübungen, auch das dringlichere ist, schon aus dem Grund, weil es sich um eine viel längere Abwesenheit aus der Familie und also um eine viel größere Beeinträchtigung des gewöhnlichen Haushaltes, des Ernährers der Familie handeln würde."

Oesterreich-Ungarn.

In Wien ist bezüglich der Truppenfrage nichts neues zu verzeichnen. Fest steht nur, daß österreichischerseits für jetzt keine Gegenmaßregeln ergriffen werden. Der Pester Lloyd betont, die Krisis sei noch nicht vorüber.

Frankreich.

Der Abgeordnete Fallières erklärte am Sonntag ebenfalls dem Präsidenten Carnot, er sei außer stande, ein lebensfähiges Kabinett zu bilden.

Ein Attentat auf den früheren Ministerpräsidenten Jules Ferry, der von den Radikalen und Roten als „Verräter" und „Deutschfreund" verschrieen wird, fand am Samstag nachmittag im Palais Bourbon zu Paris statt. Ein Glaser Aubertin schoß drei Kugeln gegen Ferry ab. Die Verletzungen sind ganz leichte.

Italien.

Die italienische Armee bei Massauah hat von Monkullo aus den Vormarsch gegen die Abessynier angetreten. Bevor es zu ernsten Kämpfen kommt, dürfte der König Johannes sich schon zur Nachgiebigkeit bequemt haben.

Rußland.

Der Petersburger Regierungsanzeiger meldet, daß der Zar beim St. Georgsfeste auf den ältesten Georgsritter, den Kaiser Wilhelm, einen Toast ausbrachte, welcher mit brausendem Hurrah aufgenommen wurde. Die preußische Nationalhymne wurde stehend angehört. Das deutet doch nun nicht gerade auf Krieg.

Der Petersburger Korrespondent der „Indep. Belge," dem Beziehungen zum russischen Auswärtigen Amt zugeschrieben werden, meldet, die energische Sprache der österreichischen Presse habe in Petersburger offiziellen Kreisen eine tiefe Wirkung hervorgerufen. Thatsächlich wolle Rußland keinen Krieg mit Oesterreich. Die russische Regierung werde eine Note nach Wien richten, worin befriedigende Erklärungen über die Truppenkonzentrationen gegeben wird. Der mit der Petersburger Regierung enge Fühlung unterhaltende „Nord" bringt an der Spitze seiner neuesten Nummer die folgende Erklärung; „Die Aufregung, welche die angeblichen Rüstungen Rußlands in einem Teile der deutschen und österreichischen Presse hervorriefen, ist vollständig grundlos. Die Truppendislokationen in Polen entsprechen lediglich örtlichen Bedürfnissen für die Landesverteidigung, sowie den Futterverhältnissen. Wie kann man nur glauben, daß Rußland mitten im Winter mit 120000 Mann, welche im Militärbezirke Warschau stehen, einen Ueberfall Oesterreichs plant? Kaiser Alexander will Frieden und bisher hat er seine Ansicht nicht geändert. In Berlin muß man dies sehr wohl wissen. Rußlands Politik bleibt, was sie bisher gewesen, eine Politik des Friedens, nicht des Krieges."

Der Gouverneur von Nowgorad, der sattsam bekannte General Baranow, welcher im Sommer dadurch von sich reden machte, daß er den Pariser Revanchemann Déroulède begeistert feierte, hat vom Zaren eine tadelnde Bemerkung erhalten. Ein großes Bild von Déroulède, welches am Newski-Prospekt in Petersburg ausgestellt war, wurde polizeilich weggenommen.

Amerika.

Der wegen seiner in Chicago gehaltenen Mordrede zu einem Jahr verurteilte Anarchistenführer Most ist gegen 5000 Dollars in Freiheit gesetzt worden, bis über die von ihm gegen das Urteil eingelegte Berufung entschieden sein wird.

Westfalen und Rheinland.

* **Schwerte,** 12. Dez. Wenn doch nur erst einmal Schnee fallen möchte! Das ist ein allgemeiner und wohlberechtigter Wunsch, in dem nicht blos Holz-, Kohlen-, Pelz- und Wollwarenhändler, sondern auch Schlittenbesitzer einig sind. Längst steht in der Remise der zweispännige Schlitten bereit, um, bepackt mit der ganzen Familie, auf glitzernder glatter Fläche hinauszugleiten mit heiterem Geklingel in die freie Natur. Auch der kleine Schlitten der Jugend erharrt seine Verwendung und Schwesterchen freut sich schon, wenn der galante Bruder Hans sie im Trabe über die Straße ziehen oder schieben wird. Der Wunsch nach Schnee wird übrigens aller Voraussicht nach bald seine Erfüllung finden, denn das schwarzgraue Firmament muß sich bald entladen und wird dann seine Flocken auf die Erde senden. Für 1888 enthält der 100jährige Kalender recht unerfreuliche Prophezeiungen. So heißt es: 21. Jan. übergrimmige Kälte; 26. Jan. unerhörte Kälte, viele Menschen, Vieh und Vögel erfrieren. Auch der März bringt noch kalte Tage, da es heißt: vom 22. bis ende rauh, gefroren und täglich kälter. Erst ende April soll es warm werden. Das nächste Jahr wird überhaupt als ein kaltes und nasses mit schlechter Ernte geschildert. Hoffen wir, daß der Wetterprophezeiher sich gründlich geirrt hat.

] **Schwerte,** 9. Dezember. Für den nach Oldenburg verzogenen Lehrer der höheren Stadtschule Herrn Behrens ist in der gemeinsamen Sitzung des Kuratoriums und des Magistrats der bisherige Hilfslehrer am Realgymnasium zu Eisenach, Herr Dr. Söffing gewählt worden. Auch die Wahl für die neu geschaffene Hilfslehrerstelle wurde vollzogen. Herr Dr. Modersohn aus Burgsteinfurt ist für diese Stelle designiert. Die höhere Stadtschule, die bis jetzt nur 3 Klassen hat, kann nunmehr vierklassig werden. Auf diese Weise ist einem in der Bürgerschaft schon längst gefühlten Bedürfnis abgeholfen. Nicht nur diejenigen Knaben, welche auf eine andere höhere Schule übergehen wollen, werden berücksichtigt, sondern auch diejenigen, welche mit dem 14. Lebensjahre die Schule verlassen, um in einen praktischen Beruf der mittleren bürgerlichen Lebenskreise überzugehen, werden sich die nötige Vorbildung erwerben können, wenn sie den ganzen Kursus durchmachen. Es kann den Eltern, welche ihre Söhne der Schule anvertrauen wollen, nicht dringend genug geraten werden, dieselben zu schicken, wenn sie bei hinreichend körperlicher und geistiger Entwickelung das 9. Lebensjahr vollendet und das zehnte nicht überschritten haben, weil nur so der Kursus der 4 Klassen in der Zeit bis zur Konfirmation der Schüler absolviert werden kann.

§ **Schwerte,** 12. Dez. Ein betrübender Unglücksfall hat sich gestern abend in der Nähe des hiesigen Bahnhofes auf der Bahnstrecke nach Arnsberg ereignet. Der Bahnarbeiter Jürgen von der Schwerterheide, welcher als Hilfsbremser einen Güterzug begleitet hatte und nun zur Heimfahrt den um 7 Uhr 35 Min. hier eintreffenden Personenzug benutzte, ist auf noch unbekannte Weise aus dem Packwagen des gerade über dem Viadukt haltenden Zuges gefallen. Bei dem Sturz aus der nicht unbeträchtlichen Höhe auf die Chaussee hat der noch junge Mann das Genick gebrochen und war 10 Minuten später bereits eine Leiche.

* **Schwerte,** 12. Dez. Bemerkenswert ist ein Urteil, daß in Frankfurt gefällt wurde. Verschiedene Gesangvereine hatten gegen Mitglieder, welche ihre Beiträge schuldig geblieben, beim Amtsgericht Klage auf Nachzahlung erhoben. In sämtlichen Fällen erfolgte die Verurteilung der Verklagten.

* **Schwerte,** 11. Dezember. Die königliche Eisenbahn-Direktion in Elberfeld hat bestimmt, daß die Adressen der Frachtbriefe zu Sendungen nach größeren Städten zur Vermeidung von Verwechselungen, namentlich bei häufig vorkommenden Familiennamen, neben der Wohnung auch die Angabe des Standes und Vornamen des Adressaten enthalten sollen. Frachtbriefe, welche ferner nicht so ausgestellt sind, dürfen von den Güter-Expeditionen nicht mehr angenommen werden. Den betreffenden Interessenten ist deshalb zu empfehlen, diese neue Vorschrift genau und rechtzeitig zu beachten.

* **Schwerte,** 10. Dez. Wegen fahrlässiger Körperverletzung hatte sich am 7. d. M. der Metzger M. B. von hier vor der Strafkammer zu Hagen zu verantworten. Die Beweisaufnahme ergab jedoch nicht, daß derselbe mit seinem Fuhrwerk, wie ihm die öffentliche Anklage zum Vorwurf machte, am 22. Mai d. J. durch zu schnelles Fahren die Körperverletzung des Knaben H. Sch. herbeigeführt hatte, weshalb seine kostenlose Freisprechung erfolgte.

Westhofen, 8. Dez. Zwei Diebe versuchten in der Nacht von Montag auf Dienstag in den Laden des Herrn W. Haas hier einzudringen. Schon hatte einer der Diebe von außen her ein Fenster geöffnet und stand im Begriff, in den Laden einzusteigen, als Herr H., der in der hinterm Laden belegenen Stube schlief, durch das entstandene Geräusch, welches das Oeffnen des Fensters verursacht hatte, erwachte, und die Diebe, die eiligst die Flucht ergriffen, verscheuchte.

Ergste, 10. Dez. Gestern kam nach kurzen Vorverhandlungen unter den westfälischen Kettenfabrikanten eine Vereinigung zustande, wonach von jetzt ab nur noch zu gleichen, den allgemein erhöhten Drahtpreisen angepaßten Preisen verkauft werden soll. Eine Vereinigung mit rheinischen, süddeutschen und schlesischen Kettenfabriken wird angestrebt und hat die beste Aussicht auf Erfolg.

Der Herr Amtmann Schulze-Bellinghausen aus **Brackel** ist, wie die Dortm. Ztg. hört, am Samstag aus der Untersuchungshaft entlassen.

Bei dem starken Sturm in der Nacht vom 8. zum 9. d. ist der 250 Fuß hohe und nahezu fertige Schornstein der Zeche „Königsborn", Schacht 2, in **Heeren** eingestürzt. Es ist als ein Glück zu bezeichnen, daß der Einsturz nicht bei Tage erfolgte, da sonst leicht Menschen verunglücken konnten.

Die Hauptversammlung der **Dortmunder** Aktienbrauerei genehmigte die Verteilung von 23½% Dividende. Das Geschäft befindet sich in günstigster Entwicklung.

Zu einer billigen Aussteuer gelangte die Magd eines Kaufmannes in **Hagen.** Während ihrer Dienstzeit entwendete sie ab und zu kleine Pöstchen Leinen und was sonst noch zur Lebensnotdurft gehört und speicherte alles auf ihrem Zimmer in verschiedenen Gelassen auf. Da jedoch während ihrer Abwesenheit die Herrschaft zufälligerweise diese Schatzkammer betrat, so wurde das Geheimnis offenbar und die ganze Herrlichkeit wieder weggenommen. Das Mädchen soll deshalb sehr niedergeschlagen sein

Ohne viel Federlesens wurde jetzt in **Herdecke** ein 24 Jahre alter Mann zum Militär ausgehoben, der als Ernährer seiner alten Mutter auf Reklamation der letzteren freigekommen, darnach aber die eingegangenen Verpflichtungen vergessen zu haben scheint.

In der Schlacht bei Mars-la-Tour erhielt ein Mann aus **Gevelsberg** einen Schuß in die rechte Seite. Die Kugel wurde aus der Wunde entfernt, letztere aber kam nicht zum Heilen. Jetzt erst nach stark 17 Jahren fand sich bei einer neuerlichen Untersuchung noch ein beträchtliches Kugelstück, dasselbe wurde herausgenommen und wird hoffentlich der Heilungsprozeß jetzt den erwünschten Erfolg haben.

Eine höchst anerkennenswerte und, wo ausführbar, nachahmenswerte Einrichtung wird in kürzester Frist durch die Bemühungen des Landrats des Kreises **Hattingen,** Herrn Dr. Neuhaus, seitens der königl. Eisenbahndirektion Elberfeld im Ruhr-Kohlen-Gebiet ins Leben gerufen werden. Es besteht diese in der Einlegung von Arbeiterzügen auf der Strecke zwischen Bredenscheid-Hattingen-Dahlhausen für die auf den in den Gemeinden Linden und Dahlhausen gelegenen Zechen beschäftigten Bergleute. Die königl. Eisenbahn-Direktion hat hierbei in höchst bereitwilliger Weise ihr Entgegenkommen bewiesen, indem sie, bei Voraussetzung einer genügenden Beteiligung, den Fahrpreis für ein Wochenbillet für täglich einmalige Hin- und Rückfahrt bedeutend ermäßigt hat. Es kostet ein Wochenbillet für die Strecken: Bredenscheid-Hattingen 70 ₰, Bredenscheid-Dahlhausen 1 ℳ 40 ₰ (also für die tägliche Hin- und Rückfahrt 10 resp. 20 ₰.); für die Strecke Hattingen-Dahlhausen wöchentlich ebenfalls nur 70 ₰. Die Bahnwill, wie sie ausdrücklich hervorgehoben, an den Arbeiterzügen nichts verdienen, sondern nur für die effektiven Auslagen, nicht aber die Kosten für die Abnutzung der Wagen, Maschinen und Geleise inbegriffen, entschädigt werden. Dieselben würden wöchentlich 183 ℳ betragen. Nach der bis jetzt erfolgten Anmeldung zur Benutzung der Züge fehlen in diesem Kostenbetrage noch 66 ℳ 50 ₰ wöchentlich. Diesen Fehlbetrag haben sich die betreffenden Zechenverwaltungen aufzubringen bereit erklärt und auch fernerhin sich über den gemeinsamen Beginn und Schluß der Schichten geeinigt. Wenn man in Erwägung zieht, daß die Mehrzahl der Bergleute jetzt oft 1, 2 und 2½ Stunde bis zur Zeche zu gehen haben, daß sie dagegen bei Benutzung der Bahn diesen Weg in ¼, ½ und 1 Stunde zurücklegen können, so steht zu erwarten, daß sich bei weiterem Bekanntwerden dieses Projekts die Beteiligung in der zur Einlegung qu. Züge notwendigen Anzahl Personen ergeben wird, und daß noch vor Ende dieses Winters die Arbeiterzüge rollen werden.

— Der landwirtschaftliche Kreisverein Hattingen hat eine Resolution für die Getreidezölle gefaßt und dem Abg. Dr. Haarmann zugestellt.

Von Glück kann ein Signalwärter vom Bahnhofe zu **Langendreer** noch sagen: er kam einer Maschine bedenklich nahe, so daß ihm beide Stiefelabsätze abgefahren wurden; außerdem erlitt er nur eine leichte Verletzung.

Ein Restaurateur in **Bochum** führt schon seit einer Reihe von Jahren als Spezialität Berliner Weißbier. Die Heimat dieser „Kühlen Blonde" war aber nicht Berlin, sondern gute Stadt Bochum. Hier in den Kellern betreffenden Wirtes wurde das begehrte Getr gemacht, und zwar gaben jedesmal 15 L hiesiges Frischbier den Stoff zu 100 Liter „W bier", letzteres wurde dann die Flasche (Viertel Liter) zu 30 Pfg. den gläubigen Gä als echt vorgesetzt und gern getrunken. Jah lang hat dieses äußerst lukrative Geschäft sei Mann gut genährt, bis es ihn jetzt endlich die Schranken des Schöffengerichts führte. H traf den „Pantscher" eine Strafe von 50 und die Kosten.

Vierzehn Jäger veranstalteten vor einigen Ta in **Buer** ein Treibjagen. Das Resultat war Abend — zwei Hasen, die vielleicht für eine Mahl ausreichen, wenn genug Kartoffeln aufgetragen werd

In **Burgsteinfurt** hat sich ein Gymnasiallehr vergiftet.

In **Telgte** hat ein edelgesinnter Bürger übernommen, den armen Schulkindern, wel weite Wege zu machen haben, täglich auf sei Kosten ein kräftiges warmes Mittagessen reich zu lassen. Ehre diesem braven Manne, der der dankbaren Freude der Kinder und in ihre leiblichen und geistigen Gedeihen, das ja erfa rungsgemäß durch nichts so sehr, als durch u zureichende Nahrung beeinträchtigt wird, sein reichen Lohn finden möge.

Die im September in **Bielefeld** abgehalten landwirtschaftliche und gewerbliche Ausstellun hat einen Reingewinn von 4000 Mk. ergeben in den sich die beiden beteiligten Vereine, d landwirtschaftliche Verein und der Verein f Gewerbefleiß, teilen.

Dieser Tage wurde in **Werden** ein Kind beer digt, welches sich mit einer Feder gestochen, und i folge Blutvergiftung gestorben war. Man sieht, w gefährlich es ist, sich mit einer gebrauchten Stahlfede irgend welche Verletzung beizubringen.

Eine Witwe in **Meiderich,** welche erkrankt war errichtete ihr Testament. Von ihren sechs Kinder waren zwei Söhne erwachsen und sollte einer von ihne das Grundeigentum übertragen erhalten. Da es de Erkrankten schwer fiel, die Wahl zu treffen, so kame laut der „Rh.- und R.-Ztg." die beiden Söhne über ein, es dem Zufall zu überlassen und verständigte hiervon ihre Mutter. Diese war damit völlig zufrieden. Der älteste nahm zwei „Pinnchen" in die verdeckte Hand: wer das längste zog, sollte den Hof erhalten. Der zweite Sohn zog und das Glück entschied für ihn; er zog nämlich das längste Pinnchen und erhielt dementsprechend auch den Hof übertragen.

Im Leben und Sterben hat der Fabrikherr Kommerzienrat Guilleaume in **Köln** viel für seine Arbeiter gethan. In seinem Testament vermachte er 100,000 M. zum Bau von Arbeiterhäusern.

Ein Handwerksbursche trat dieser Tage mit den Worten „ein armer Reisender" in ein Haus in **Köln.** Das Dienstmädchen brachte demselben einen Teller mit Gemüse und einem Stück Fleisch, womit sich der Bursche auf die im Hause befindliche Treppe niederließ; kaum hatte jedoch das Mädchen den Rücken gewandt, als er den ganzen Inhalt des Tellers in die Tasche eines auf dem Hausflur hängenden Ueberziehers schüttete, mit Ausnahme des Fleisches, welches er verzehrt hatte. Sich bei der inzwischen zurückkehrenden Magd herzlich bedankend, verließ er das Haus. Als später der Hausherr den Ueberzieher anzog, fand er in demselben die Bescherung und hierüber aufgebracht, verbot er dem Mädchen, jemals einem Handwerksburschen etwas zu geben.

Die Frauen von **Heiligenhaus** werden bald berühmt sein. Eine Anzahl derselben hat sich nämlich, um den überlangen Aufenthalt ihrer Männer in den sogenannten „Stammwirtschaften" ein Ende zu machen, mit einer Petition an das Landratsamt gewendet und um Verschärfung der Polizeistunde und Kontrollierung der Gasthöfe nach Schluß der Lokalitäten ersucht.

Zur Prämiierung landwirtschaftlicher Musterwirtschaften hat bekanntlich der Provinzial-Verwaltungsrat auf Anregung des landwirtschaftlichen Vereins für die Rheinprovinz auf die Dauer von 4 Jahren jährlich 3000 ℳ bewilligt. Nachdem von den Regierungen entsprechende Vorschläge gemacht worden sind, hat eine Besichtigung von bäuerlichen Wirtschaften auch im Kreise **St. Wendel** stattgefunden, deren Resultat wohl befriedigt haben muß. Ein Ackerer in Steinbach erhielt 800 ℳ und einer in Fohrenlinder 200 ℳ.

Weihnachten.

Bunte Tannenzapfen. Tannenzapfen, auf Spaziergängen gesammelt, mit Drahthaken (aus altem Blumendraht) versehen, mit Dextrin bestrichen und mit Diamantine, Gold- oder Silberbronze bestäubt, geben einen hübschen und billigen Christbaumschmuck ab.

Ampeln. Man nehme zwei viereckige Stücke Gold- oder Silberpapier, die man mit den weißen Seiten aufeinanderlegt. Aus diesem Viereck knifft man das bekannte Pfeffer- und Salznäpfchen (auch Himmel und Hölle genannt); durch jeden der vier Zipfel desselben zieht man alsdann einen Faden roter Wolle, die man in einer Höhe von 6 cm. zusammenknotet. Die so entstandene kleine Ampel bildet mit Knackmandeln und Traubenrosinen gefüllt, einen allerliebsten Schmuck für den Weihnachtsbaum.

Bonbonnière. Strohhalme von gleicher Stärke werden einige Stunden in Wasser gelegt, dann mit einem Tuche abgetrocknet und während sie noch feucht und biegsam, werden 4 bis 6 Halme davon mit farbiger, am besten mit Kordonnetseide oder Berliner Wolle an einem Ende zusammengebunden. Mit demselben Faden häkelt man dann wie folgt: 3 Luftmaschen, eine feste Masche, 3 Luftmaschen u. s. w., in der zweiten und den darauffolgenden Reihen werden die Strohhalme nicht nur umfaßt, sondern zugleich mit der früheren Reihe verbunden und zwar so, daß die festen Maschen nicht übereinandertreffen, sondern in die Luftmaschen greifen. Fünf bis sechs Reihen genügen zu einem kleinen Körbchen. — Man kann auch feinen Draht zwischen das Stroh legen und mit einhäkeln, um leichter

schöne Formen zu erzielen. Nach Geschmack fertige man runde, längliche, eckige oder gezackte Körbchen und versehe diese mit Henkeln. Selbstverständlich darf das Ansetzen (Verlängern) der Halme nie zugleich geschehen, sondern einzeln. Hübsch macht es sich, wenn man ein Säckchen aus farbigen Seidenresten, zum Häkelfaden passend, hineinheftet, welches oben mittels eines Saumes mit einem Faden zugezogen werden kann. An die Seiten des Körbchens kann man kleine Rosetten aus Stroh, ebenfalls so umhäkelt, oder kleine Maschen (Schleifen) aus schmalem Band anbringen. Auf dieselbe Weise kann man Puppenhüte, Uhrtäschchen u. s. w. anfertigen.

Industrie, Handel und Verkehr.

Die Haltung des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes hat in den letzten Wochen an Festigkeit gewonnen, was hauptsächlich den verschiedenen von Fabrikanten und Produzenten abgeschlossenen Konventionen und Vereinbarungen zur Regelung von Produktionen und Preis zugeschrieben werden muß. Eine außergewöhnlich lebhafte Nachfrage hat sich noch auf keinem Geschäftsgebiet eingestellt; vielmehr erhält sich, wenn auch in einzelnen Branchen der Bedarf sich etwas gesteigert hat, noch im allgemeinen der seitherige ruhige Verkehr.

Das rheinisch westfälische Kohlen-Geschäft nimmt immer noch einen recht günstigen Verlauf. Eine wachsende Nachfrage macht sich fast bei allen Kohlensorten bemerkbar. Namentlich hat der Absatz in Gas-, Industrie- und Hausbrandkohlen eine weitere Belebung erfahren. Der Versand der Kohlen wird durch den niedrigen Wasserstand des Rheines sowie durch Wagenmangel immer noch in hohem Maße erschwert. Die Preise bleiben im allgemeinen fest und sind für einige Sorten etwas höher gegangen.

Vermischtes.

* Die erneuerte Verhandlungen des Prozesses Thümmel-Wiemann vor der Kasseler Strafkammer ist auf den 4. Januar anberaumt.

* Prinz Heinrich XXIV. von Reuß-Köstritz hat eine Symphonie komponiert, die am nächsten Konzertabend der Philharmonischen Gesellschaft in Hamburg zur erstmaligen Aufführung gelangen soll. Der Prinz wird sein Werk selbst dirigieren.

* Auf der Fahrt von Berlin nach Hannover hat sich die russische Fürstin Chakowskoy aus dem Wagen gestürzt, weil ihr mitunter irrsinniger Gemahl eine Attacke auf sie machte. Sie wurde von einem Bahnwärter gefunden und in Magdeburg ins Krankenhaus gebracht.

* Den Umsatz an Juwelen in Berlin schätzt man auf jährlich 10 Mill. M.

* In Neuulm hat sich der Totengräber erhängt, nachdem er sich sein eigenes Grab gegraben hatte.

* Die 485. Feuerbestattung in Gotha war die des General v. Wittich, der auch im Leben schon im Feuer war.

* Ein gelungenes Stückchen amerikanischer Reklame erzählt die „New-Yorker Handelszeitung". In letzter Woche hatte ein großes Geschäft in fertigen Herren- und Kinderanzügen annonciert, daß es an einem bestimmten Tage an 1000 Knabenüberzieher gegen den Betrag von 25 Cents pro Stück verkaufen werde. Ein Konkurrent des betreffenden Geschäftes erließ darauf seinerseits eine Anzeige, in welcher er sich erbot, 10000 Knaben je 25 Cents zu schenken, damit sie sich in den Besitz der so billig offerierten Ueberzieher setzen könnten. Beide Firmen kamen ihren Versprechen nach und tausend arme Jungen laufen heute mit hübschen, warmen Röcken in der Stadt herum, welche das Zwanzigfache von dem kosten, was dafür bezahlt worden.

* Zwanzig Dienstmädchen wurden vom Berliner Hausfrauen-Verein für Treue im Dienst prämiiert. Das älteste der Mädchen, Rosine Kolbe, steht seit 37 Jahren im Dienst der Familie Schubbert in Augsburg, auf 25 Dienstjahre konnten Maria Wutsdorf (bei Frl. von Waldow-Potsdam) und Auguste König (bei Herrn Herz-Berlin) zurückblicken. 23 Jahre hindurch dient Ludmilla Kolbe beim Hofschauspieler Kahle, ebensolange Wilhelmine Kaukel bei Frau Lewi-Berlin, 17 Jahre Auguste Kröning bei Frau Ackermann-Westend und 15 Jahre Magarethe Konradi bei Frau Steirrath. Die übrigen 13 Mädchen waren 5 bis 11 Jahre bei derselben Herrschaft. Jedes Mädchen erhielt eine Broche mit der Inschrift „Für treue Dienste", ein Diplom und ein wertvolles Buch, die, die 15 Jahre in einer Familie sind, außerdem auch noch ein Sparkassenbuch mit 20 Mk. Der Hausfrauen-Verein hat nunmehr seit dem Jahr 1875 bereits 420 Mädchen auf diese Weise für Dienst belohnen können.

* Tiefbetrübt durch die Krankheit des Kronprinzen hatte eine ältere Bauersfrau aus Schmochwitz, Kreis Liegnitz, auch dazu beitragen wollen, daß der hohe Kranke geheilt werde, und als vorzüglichstes Mittel nach San Remo sieben Mohrrüben mit Gebrauchsanweisung gesandt, wonach der Saft dieser Rüben ganz besondere Heilwirkung haben sollte. Dieser Tage erhielt die Frau aus dem Kabinett des Kronprinzen ein Dankschreiben; sie war natürlich sehr erfreut darüber und hofft auch, daß ihr Mittel doch noch angewendet werde und wirken könnte.

* Mit November beginnt allmählich die Zeit des Hausschlachtens." Dasselbe ist zwar nicht allgemein üblich, aber doch in vielen Familien eine schätzenswerte Sitte, denn nichts geht, wie jedermann weiß, über gute „eigengemachte" Wurst. Haben doch unsere vornehmsten Dichter nicht verschmäht, das rundliche Labsal zu besingen. „Das wär Dir ein schönes Gartengelände, So man den Weinstock mit Würsten bände," sagt Göthe und selbst der ideal veranlagte Uhland meint: „Es reimt sich trefflich Wein und Schwein, und paßt sich köstlich Wurst und Durst." Je höher sie nun allseitig geschätzt wird, desto schmerzlicher müssen wir es empfinden, daß der Name jenes edlen Wohlthäters, der die Menschheit mit der Wurst beschenkt hat, in ewiger Nacht begraben ist. Nicht die leiseste Andeutung besitzen wir über den großen Erfinder, sondern wissen nur, daß das Urbild der Würste schon vom Vater Homer beschrieben ist, denn die mit Blut und Fett gefüllten, über Kohlen gebratenen Ziegenmagen, die er seine Helden schmausen läßt, sind doch nichts anderes als Bratwürste gewesen, und daß sie gut geschmeckt haben müssen, ergibt sich aus mancherlei Bemerkungen. Auch heute füllt man ja noch vielfach das Wurstgemenge in Magen ein und es wird sich deshalb gegen jene Deutung nichts einwenden lassen. Freilich hat es eine Zeit gegeben, wo die leckere von Jung und alt begehrte Wurst in Acht und Bann gethan wurde. Der oströmische Kaiser Leo Philosophus war es, der seinen Unterthanen bei Leibesstrafe und Landesverweisung verbot, Blut in Gedärme zu füllen „wie Getreide in Säcke" und solche Speise zu essen. Aber was ist nicht schon alles von eigenwilligen Potentaten verboten worden, neben der Wurst der Tabak, der Kaffee, und doch konnten diese Genüsse in ihrem Siegeslaufe durch die Welt nicht aufgehalten werden. In wie hohem Grade die Wurst den Deutschen „in Fleisch und Blut" übergegangen war, lehrt am besten die Thatsache, daß sie nach ihr die Lieblingsfigur in den Komödien benannten: Hans Wurst. Und daß es so schwer hielt, diese Figur wieder von der Bühne zu verdrängen, ist auch ein Beweis dafür, wie eng das Volk mit dieser Lieblingskost sich verwachsen fühlte.

(Ein gutes Hausmittel.) Wohl ein jeder wird aus eigener Erfahrung wissen, daß die Anzeichen einer Erkältung, sei es nun Katarrh, Schnupfen, Schmerzen in den Gliedern, Husten oder dergleichen, gewöhnlich sehr leicht genommen werden; man schickt erst zum Arzt, wenn sich ein größeres Unwohlsein einstellt. Anders ist es in den Familien, welche das unter dem Namen Anker-Pain-Expeller bekannte Hausmittel vorrätig halten. Gleich bei den ersten Anzeichen werden die schmerzhaften Stellen damit eingerieben, es tritt wohlthuende Schweißabsonderung ein und am nächsten Morgen ist in den meisten Fällen das Uebel gehoben. Dieser überraschenden Wirkung wegen ist der Pain-Expeller sehr beliebt und glauben wir auch dies altbewährte Hausmittel empfehlen zu sollen. Soviel uns bekannt, gibt es schon Flaschen für 50 Pfg., ein Preis, der jedenfalls sehr billig genannt werden muß.

Die einzige Zeitung, welche Annoncen jeglichen Genres sicheren Erfolg garantiert, ist der ohne seinesgleichen existierende „Allgemeine Verkehrs-Anzeiger", der alle 2 Wochen in der bedeutenden Auflage von 100,000 Exemplaren auf rosa Druckpapier erscheint, und in allen besseren Hotels, Kaffees 2c. auf der ganzen Erde zu finden ist, auch auf allen größeren Eisenbahn- und (im Sommer auch) Dampfschiffsstationen an das reisende Publikum unentgeltlich zur Verteilung gelangt. Zeilenpreis beträgt nur 30 ₰. Man überzeuge sich durch Probenummern, die bereitwilligst vom Verlage des „Allgemeinen Verkehrs-Anzeigers" gratis und franko versandt werden.

Hamburger 50 Thlr.-Lose. Die nächste Ziehung findet am 2 Januar 1888 statt. Gegen den Kursverlust von ca. **40 Mark pro Stück** bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus **Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13,** die Versicherung für eine Prämie von **1 Mark** pro Stück.

Abonnements-Einladung.

Das Quartal neigt seinem Ende zu und wiederum wenden wir uns an alle, die wir noch nicht zu unsern Lesern zählen, mit der freundlichen Einladung zum zahlreichen Abonnement auf die

Schwerter Zeitung,

Amtliches Kreisblatt für die Kreise Dortmund und Hörde,

nebst der Gratisbeilage: **„Familienfreund".**

Große und mit der Zeit unerfüllbare Versprechungen machen wir nicht: unsere langjährigen Freunde wissen, daß wir stets bemüht sind, die Leser schnell und in verständlicher Sprache von den Vorgängen in der politischen Welt, sowie von den Tagesereignissen der Schwesterprovinzen Westfalen und Rheinland zu unterrichten, daneben auch die andern Gebiete: Handel, Verkehr, Militärisches 2c. und auch die Rubrik „Vermischtes" nicht vernachlässigt haben, so daß der Leser außer den Neuigkeiten auch von allem Wissenswerten auf den verschiedenen Gebieten des täglichen Lebens erfährt.

In diesen Tagen beginnen wir mit dem Abdruck einer größeren Erzählung von **Erich Norden:**

Der

gute Vetter Rudolf.

Die spannenden Handlungen derselben halten den Leser bis zum Schluß gefesselt und verfehlen wir daher nicht, an dieser Stelle noch besonders empfehlend auf dieses Werk des beliebten Autors hinzuweisen.

Zugleich erklären wir uns bereit, denjenigen, welche sich verpflichten, auf unsere Zeitung mit dem 1. Januar 1888 zu abonnieren, **die Zeitung von jetzt ab bis Ende dieses Jahres unentgeltlich zugehen zu lassen.** Neu hinzutretende Abonnenten werden dadurch in den Stand gesetzt, die Erzählung von Anfang an zu lesen.

Anzeigen finden durch die „Schwerter Zeitung" in der Stadt und den Aemtern der Kreise Hörde und Dortmund weite Verbreitung.

So wird denn wiederum jedermann in Stadt und Land zum Abonnement freundlichst eingeladen.

Verlag der „Schwerter Zeitung."

Bekanntmachung.

Die Reparaturarbeiten einer Mauer

sollen am

Dienstag, 13. Dezbr. kr., vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Stadthause an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, 10. Dezember 1887.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Gestellung der Pferde zum Abwalzen d. Eckesey-Schwerter Aktien-Straße bei Boele soll am

Dienstag, 13. Dezember kr., vormittags 11 Uhr,

im hiesigen Stadthause an den Mindestfordernden verdungen werden.

Schwerte, 10. Dezbr. 1887.

Der Vorstand.



Männer-Gesangverein Schwerte.

Donnerstag, 15. Dezbr., abends 8½ Uhr:

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Vorstands-Wahl.
2. Ballotage.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.



Neues Patent Mikroskop.

Dieses neue Mikroskop überstrahlt alles, was in der optischen Kunst bisher zu einem so bescheidenen Preis produziert wurde. Solches vereinigt alle wünschbaren und **schon längst ersehnten** Vorteile, mit einer technisch sehr feinen, höchst **praktisch** und äußerst **soliden Konstruktion** und kann bezüglich Qualität und Schärfe der Linsen mit den **teuersten Prismen rivalisieren.** Die dem bloßen Auge gänzlich unsichtbaren Atome entrollen sich unter diesem Mikroskop wirklich staunenswert. Gegenstände aller Art, flüssige wie solide sowohl geistige wie fette, als auch sämtliche Lebensmittel und Getränke können damit genau untersucht werden, für botanische wie mineralische Zwecke und namentlich für die interessante Insektenwelt ebenso **vorteilhaft** eingerichtet, auch wegen gründlicher Anleitung und spezieller Abhandlung in der dazu gedruckten Gebrauchsanweisung (in 25 Sprachen) zur Entdeckung der sehr gefährlichen **Trichinen** und **Reblaus,** Fleischern und Weinrebenbesitzern ganz besonders nützlig und sogar **sehr wichtig** und bei der häufigen Verfälschung von **Lebensmitteln, Getränken** und Stoffen **aller Art,** ist solches in jeder Haushaltung ein **wirkliches Bedürfnis;** bei ernsten Studenten sollte solches aber gar nicht fehlen und selbst bei aufgeklärten, strebsamen Arbeitern und Landwirten nicht. Naturfreunde, Botaniker, Mineralogen, Lehrer und die Herren Aerzte werden solches nicht entbehren und wissen die unerschöpflichen, nützlichen und belehrenden **wissenschaftlichen Unterhaltungen,** welche ein gutes und bequemes Mikroskop, **wie dieses** (ja nicht mit andern ganz kleinen sog. Taschenmikroskopen mit nur einer Linse zu verwechseln) gewährt, am besten zu schätzen. Durch eine mit allen technischen und mechanischen Vorteilen der Neuzeit äußert praktisch eingerichtete **fabrikmässige** Herstellung **im Grossen,** ist ein früher nie geahnter billiger Preis erzielt worden, welches diesem wichtigen und nützlichen Instrument zu einem so **staunend billigen Preis** in allen Ländern den besten Eingang verschafft und **überall dieselbe gute** Aufnahme findet.

Preis 5 Mark solid verpackt franko gegen vorherige Posteinzahlung oder Nachnahme. Zu beziehen direkt durch die „Optische Industriehalle" in Kriens bei Luzern (Schweiz). En gros günstige Bedingungen.

NB. Bestellungen vom Auslande müssen direkt aufgegeben werden und erfolgt dann gegen vorherige Posteinzahlung direkte Franko-Zusendung, dagegen unter Nachnahme wegen Porto- und Zoll-Ersparnis von einem Zentralpunkt des betreffenden Landes aus ebenfalls franko. Allfällige Reklamationen wegen mangelnder guter Verpackung oder Nichtfrankierens, sowie Ueberschreitung der Nachnahme sind direkt einzureichen

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Schwerte.

I. In unserem Firmenregister sind gelöscht die Einzelfirmen:
   a. „Gustav Haver" jun. (Nr. 41, Inh.: Kaufm. Gustav Haver hier),
   b. „E. Pott" hier (Nr. 20, Inh.: Kaufm. Emil Pott hier),
   c. „L. Beckhaus" hier (Nr. 22, Inh.: Kaufm. Max Beckhaus hier).
   d. Ferner ist in dem gedachten Register bei der unter Nr. 23 eingetragenen Firma „Carl Saatmann" hier Folgendes eingetragen:
   Die Firma ist durch Erbgang auf den Sohn des Inhabers Buchhändler Carl Saatmann zu Schwerte übergegangen — vergl. Nr. 57 des Firmenregisters. —
   Sodann ist unter Nr. 57 des Firmenregisters die Firma Carl Saatmann zu Schwerte und als deren Inhaber der Buchhändler Carl Saatmann zu Schwerte eingetragen.

II. Im Prokurenregister sind gelöscht die Prokuren:
   a. des Kaufmanns Hermann Vieler hier (Nr. 4 des Prok.-Reg.) für die Firma „A. F. Haver" hier,
   b. des Kaufmanns Emil Pott jun. hier (Nr. 8 des Prok.-Reg.) für die Firma „E. Pott" hier,
   c. der Auguste Beckhaus hier (Nr. 2 des Prok.-Reg.) für die Firma „L. Beckhaus" hier,
   d. des Kaufmanns Carl Saatmann hier (Nr. 6 des Prok.-Reg.) für die Firma „Carl Saatmann" hier,

und zwar zu Ia und IIa am 9. Novbr. kr., zu Ib c u. IIb c am 3. Dezbr. kr., u. zu Id und IId am 12. Dezbr. kr.

Rhein. Tafel-Apfel-Gelée

fst. süß, **keine** Mischung mit Syrup 2c., sondern **absolut rein!**

1 Postfäßchen oder Büchse netto 4 Kilogr.: **extraf.** 6 M.; **Ia. Qual.** M. 5,60; **Ia. süsse Obst-Gelée** M. 5; **extraf. Preisselbeeren** mit Zucker M. 6. **Franko** gegen Nachnahme. Ausland entsprechend höher.

1 Postsendung netto 4,5 Kilogr.: **Ia. Apfel-Scheiben,** fst. weiß, M. 8,50. **Ia. geschälte platte Birnen** M. 9,50. **Ia. franz. geschälte platte Birnen** M. 7,50.

Hochfeine Katharina-Pflaumen 50—55 Stck. M. 9,50; 60—65er M. 8,50; 80—85er M. 7,50. **Allerf. bosnische Pflaumen** 80—85er M. 3,50. Ia. **franz. Prünellen** M. 7,50. Ia. **Mandeln** à la prinzesse M. 9,50. Ia. **Hasel-** und **Wallnüsse** M. 3,50. Allerfeinste **Erbelli-Feigen,** 5 Klg.-Kistchen, M. 9,00.

Emballage frei und franko gegen Nachnahme.

W. Klein, Neukirchen bei **Opladen.**



Ich versende riesig große **Pferdedecken,** ca. 185 cm. lang, 135 cm. breit, mit farbigen Bordüren versehen, in tadelloser Qualität, wahrhaft unverwüstlich, per Stück **Mark 3,80** zollfrei ins Haus gestellt.

Täglich werden diese Decken nach allen Weltrichtungen zahlreich versandt u. finden überall größten Beifall, denn dieselben können auch als Bettdecken verwendet werden. Ferner versende: **Herrschaftsdecken** in hochprima, ca. 200 mal 150 cm. M. 5,75. **Diener-Kotzen,** ca. 120 mal 160 cm. M. 3. **Weisse Schlafdecken** M. 4,50. **Reisedecken** mit Riemen M. 3,50 bis M. 7. **Englische Reisedecken** aus schwerem schwarzen u. br. Plüsch, kompl. gr., statt M. 20 M. 10. Zollfrei!

II. Lager:

!!! Schutz gegen den Winter !!!

Schön! Warm! Elegant! Billig!

Undurchdringlich gegen Kälte u. Nässe sind meine **Herren-Winter-Jacken** für den unglaublich billigen Preis von blos **3 Mark 75 Pfg.**

Diese Herren-Winter-Jacken, welche durch ihre staunenswerte Billigkeit gerechtes Aufsehen erregen, sind das wärmste u. gesündeste Bekleidungsstück, indem sie sich jedem Körper angenehm anschmiegen u. dadurch vor Erkältung schützen. Wer immer sich in den Besitz einer warmen u. dauerhaften Jacke setzen will, beeile sich zu bestellen, da die Vorräte bei massenhaften Aufträgen bald erschöpft sein werden. Bei Bestellungen genügt die Angabe ob groß, mittel oder klein.

III. Lager: (Tuchstoffe für ganze Anzüge).

1) Für 10 M. versende 5 Ellen hochfeinen Buckskin für ganze Herren-Anzüge in dunklen modernen Farben, garantiert gute Qualität, vollk. genügend große Abschnitte für Rock, Hose u. Gilet M. 10. 2) Paletot-Winter-Stoff, komplet 2 Meter, M. 9,50. Hochfeiner Winter-Anzugstoff, Eskimos, 5 Ellen, M. 14. Schwarzes Tuch für Salonanzüge, 5 Ellen, M. 15. — Eleganter u. dauerhafter Frauenkleiderstoff, blau, grün, tabak oliv, schwarz, 6 Ellen, doppelbreit, früher 19 M. jetzt M. 8,75.

Sämtliche Ware zollfrei ins Haus gestellt.

Der langjährige Bestand der Geschäftsfirma ist die beste Reklame.

Bestellungen werden gegen Nachnahme sorgfältig u. gewissenhaft effektuiert durch das Haupt-Versandt-Depot

M. Rundbakin, Taborstrasse 28, Wien.

Sämtliche Waren wie auch einzelne Stücke werden zollfrei versendet.

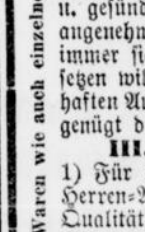
Der Versandt ist zollfrei ohne jede lästige Formalität für den Empfänger.

Westhofen.

Der **Kirchensteuer-Empfangstermin,** sowie der der rückständigen **Pächte** und fälligen **Zinsen** der **Kirchengemeinde Westhofen-Syburg** findet am

14. dss. Monats,

vormittags von 8—12 Uhr, bei Ww. W. Engels statt.



Schellfisch, Bratfisch. Hechte täglich frisch, holl. **Vollheringe** Dtzd. 45 Pfg., **Bückinge** à 3 bis 5 Pfg., **Apfelsinen** à 3 bis 8 Pfg., fette **Gänse, Enten, Puter, Reb. Hasen** c. billigst und erbitte **Weihnachtsbestellungen** unbedingt frühzeitig. **Aug. Hape.**

Universal-Metall-Putz-Pomade

aus der Fabrik von Adalbert Vogt & Co., in Blechdosen von **10** und **25** Pfg., empfiehlt

Carl Braus.

Hausfrauen-Buch

in feinem Kaliko-Einband.

Inhalt:

Kalender für 1888 und 1889, Festtage " " " " Portotaxe und Telegraphen-Tarif. Maße und Gewichte. **Besondere** Tage. Wichtige Adressen. Empfohlene Bücher. Musikalien. Wasch-Liste. Wäsche-Inventarium. Ueber die Behandlung der Wäsche. Auswahl von Gerichten für einen bürgerlichen Tisch. Einige ausprobierte Back- und Speiserezepte. Ueber die Behandlung der Pflanzen in Wohnräumen. Mittel zur Entfernung von Flecken. Mittel, die jede Hausapotheke enthalten soll. Auszug der wichtigsten Bestimmungen aus der Gesinde-Ordnung. Die wichtigsten Worte der neuen Orthographie. Anleitung zur Buchführung für Hausfrauen. Probe-Abschluß für das Jahr 1888. Haupt-Abschluß. Einnahme-Tabellen, und mehrere Hundert weiß linitierte Blätter. Preis nur 90 Pf.

Vorrätig bei **Carl Braus.**

Hans Maier, Ulm a. D.

9 Pfd. Prima Gutsbutter fr. M. 9.—
9 „ Süßrahmbutter „ „ 10,80

Schönes und billiges Porträt Sr. kaiserl. Hoheit des

Kronprinzen

des deutschen Reiches und von Preußen. Preis 15 Pfg.

Vorrätig bei **Carl Braus.**

Holz-Verkauf.

Donnerstag, 15. Dezember,
morgens 10 Uhr,
verkaufe ich für Herrn Fr. Hiddemann zu Billigst, in guter Abfuhr belegen,
130 Nummern langschaftige Buchen und Eichen,
zu Bau-, Geschirr-, Gruben- und Brandholz gegen Kredit. Sammelplatz Wirtschaft Peuckmann.

H. Albrecht.

Verpachtung.

Das am Dortmunder Wege gelegene
Ackerland,
groß 18 Are 8 □-Mtr., soll
am Mittwoch, 14. Dezember,
vormittags 11 Uhr,
in der Wohnung des Unterzeichneten verpachtet werden.

Weishaupt.

Die Klewitz'schen
Gärten
am Dortmunder Wege (früher Lehrer Duhme), so auch eine Parzelle, welche zu Gärten eingeteilt und daneben liegt, werde ich am
Freitag, den 16. Dezbr.,
nachmittags 3 Uhr,
an Ort und Stelle auf mehrere Jahre verpachten.

Hohenschwert.

Eine gut erhaltene
Wannemühle
und **Viehtopf**
zu verkaufen.
Wo, sagt die Expedition.

Suche auf sofort einige zuverlässige
Grubenholzarbeiter.
Schwerter Wald.

Ad. Nathe.

Ein junges
Mädchen
für Haushalt und Küche, welches nebenbei auch mit im Laden thätig sein kann, findet sofort angenehme Stelle bei

Emil Scheve, Hagen.

Prinzess-Ständer,
Mora-Ständer
(Bilder-Rahmen mit Mechanik)
mit fein geschliffenen Gläsern zu Visit und Kabinett (feine Ausgaben mit Blumen verziert).
Ständer mit Photographieen
von 40 Pfg. an empfiehlt

C. Braus'sche Buchhdlg.



Ein kleiner, weißer
Hund
mit schwarzem Abzeichen entlaufen. Wiederbringer erhält Belohnung.
Näheres in der Expedition.

Medizinal-Tokayer
(unter perman. Schutzmarke.
Kontrolle von **Dr. Kayser Dortmund**),
vom Weindergebesitzr **Ern. Stein** in **Frdö-Bénye** bei Tokay garantiert rein, als vorzügliches Stärkungsmittel bei **allen Krankheiten** empfohlen, verkauft zu Engros-Preisen



Carl Kühl, Schwerte.

Homöopathie.

Für Lungen-, Leber-, Nieren- und Magenleiden, Geschlechtskranke, Weißfluß, Bettnässen. Bleichsucht, Fallsucht, Krämpfe, Brüche, Gicht, Flechten, Drüsen, Krätze, Bandwurm 2c. Auch briefl.
Dortmund, Münsterstr. 22,
H. G. F. F. Ravenschlag.

C. L. Schäfer, Kürschner,

Westenhellweg 76. Dortmund, Westenhellweg 76.

Empfehle zur bevorstehenden Saison
das allergrößte Lager selbstverfertigter Pelzwaren
für **Herren, Damen** und **Kinder,** alles in neuesten Façons, alle Sorten **Pelzbesatz** für **Mäntel, Fußteppiche, Fußsäcke.** Auch alle **Reparaturen alter Pelze** werden schön und billig gemacht.

Gleichzeitig empfehle ich eine **große Auswahl** von
feinen Filzhüten, Seiden-, Tuch- und Winter-Mützen
für **Herren** und **Kinder,** alles in neuesten Façons, zu den **billigsten Preisen.**



Einem geehrt. Publikum empfehle ich meine in diesem Jahre besonders reichhaltige
Weihnachts-Ausstellung,
bestehend in **Marzipan, Schokoladen, Konserven** und **Schaumsachen,** sowie **Bonbonniers** und **feinen Bonbons.**

Ludw. Hagemann, Konditorei.



Als passendes
Weihnachtsgeschenk
empfehle ich mein reichhaltiges Lager in
Nähmaschinen
aus den größten Fabriken Deutschlands mit verschiedenen Neuheiten, ganz tonlos. **Nähmaschinen** zu Stich-, Stopf- und Knopflöcherarbeiten in verschiedener Ausstattung unter 4jähriger Garantie zu und unter Fabrikpreisen.

Schwerte. **D. Nötting.**

J. Rosenthal, Schwerte,
Hüsingstraße.

Von einem bedeutenden Fabriklager sind mir als Spezialität eine große Partie
Lampen und lackierte Blechwaren
zum Verkauf übergeben und bin im stande, zu enorm billigen Preisen zu verkaufen.

Tischlampen von Mk. 1,35 an.
Hochfeine galvanisierte Tisch-, Salon- und Arbeitslampen von Mk. 2,75 an.
Küchenlampen von 50 Pf. an.
Lampenglocken zu 35 Pf., sowie **Dochte** und **Zylinder** entsprechend billiger.
Sämtliche lackierte **Blechwaren,** als:
Tabletts, Brotkörbchen, Kaffeedosen etc.
zu Fabrikpreisen.

Holz-Verkauf.

Im Auftrage des Presbyteriums der evgl. Gemeinde zu **Ergste** werde ich in dem Pastoratwalde daselbst
100 Nummern hochstämmige Eichen,
zu Bau-, Bretter, Geschirr- und Grubenholz; ferner:
50 Haufen Durchforstungsholz.
zu Nutz- und Brennholz geeignet, am
Montag, den 19. Dezember,
vormittags 10 Uhr,
an Ort und Stelle nummerweise, meistbietend verkaufen.
Zusammenkunft bei Wirt **Bohne** in der **Kreuzschlenke** event. an Ort und Stelle.

Schwerte, im Dezember 1887.

Hohenschwert.



Große Auswahl in
Filzhüten
bei
F. W. Baaßen,
vis-à-vis Herrn Uffelmann.

CACAO-VERO,
entölter, leicht löslicher
Cacao.
Unter diesem Handelsnamen empfehlen wir einen in Wohlgeschmack, hoher Nährkraft, leichter Verdaulichkeit und der Möglichkeit schnellster Zubereitung (ein Aufguss kochenden Wassers ergiebt sogleich das fertige Getränk) unübertreff. Cacao.
Preis per 1/1 850 1/1 300 1/2 150 1/4 75 = Pfd.-Dose Pfennige.
HARTWIG & VOGEL Dresden
Niederlage bei
Aug. zur Nieden, Konditor, Schwerte, Hüsingstr.

„Meyers Benedictiner mit Pepsin" ist das beste und bewährteste Hausmittel gegen alle Magenkrankheiten. Zu Mk. 0,50, 1,00, 2,00 und 3,50 vorrätig bei: **Aug. zur Nieden, Schwerte.**

Silberne Medaille
Amsterdam 1883. Antwerpen 1885.
H. von Gimborn,
chem. Fabrik in Emmerich a. Rh. u. s'Heerenberg (Holland).
Phönix-, Aleppo-, Anilin-, Kaiser-, Salon-, Alizarin-, Tannin-, Gallus-, Silber-, Gold-, blaue, rote 2c. Tinten, Stempelfarben, flüssiger Leim vorrätig in den bekannten Depots und in allen Buchhandlungen.

Wurst-Fabrik von
Jean Seug, Kaiserslautern
Spezialitäten:
Wiener Würstchen p. Dtzd. 1 M.
Leberwurst, hochfein, p. Pfd. 80 ₰
Schwartemagen, hausgemcht, 80 ₰
Schinken p. Pfd. 80 ₰



Neuheiten in
Christbaum-Behang
in schöner Auswahl zu billigen Preisen:
Goldengel, Tiere, Schmetterlinge, St. Nikolaus, vergoldete und versilberte Tannenzapfen, Sterne in Gold, Sterne mit Sprüchen, Spiegel-Medaillons, Rosetten, Kreuze 2c., Kerzenhalter in verschiedenen Sorten, Engelhaar in Gold und Silber, gekräuseltes Engelhaar in Gold u. Silber, Lametta, Diamantine, Konfekthalter, Gold- und Silberschaum zum Vergolden und Versilbern von Nüssen 2c. empfiehlt **Carl Braus.**

Standesamt Schwerte.
Anmeldungen im Monat November 1887.

Geburten: Ein Sohn: Klempner Adolf Grünewald, Büreaudiener Wilh. Sander. Werkmeister Engelhard Janssen. Schuhmacher Phil. Weifenbach. Fabrikarb. Herm. Zimmermann. Fabrikarb. Wilh. Steinschulte. Schweißmeister Heinr. Kuhlmann. Fabrikarbeiter Adam Löwenstein. Handelsmann Lehmann Levy. Walzer Friedr. Hagemann. Drahtzieher Karl König. — Eine Tochter: Fabrikarb. Andr. Genuit. Fabrikarb. Wilh. Butschke. Schmied Oswald Schulz. Fabrikarb. Ed. Lewe. Metzger Heinr. Wiecken. Anstreicher C. Schlickmann. Wirt Heinr. Walter. Fabrikarb. Christ. Giehl. Fabrikarb. Heinr. Beermann. Schneider Friedr. Ludw. Heinr. Heese.

Sterbefälle: Heinr. Wilh. Becker 7 Tg. Carl Aug. Dräger 7 J. 8 M. 24 T. Louise Greve 7 M. 22 T. Fabrikarb. Carl König 54 J. 2 M. 13 T. Landwirt Ludw. Höing 51 J. 6 M. 20 T. Maurer Aug. Reese 36 J. 2 M. 15 T. Ackerbürger Diedr. Immert 70 J. 2 M. 28 T. Berta Dina Lisette Schulte 8 M. 27 T. Lisette Giehl 5 T. Ehefrau Metzger Heinr. Wiecken, Henriette Sophie Wilhelmine geboren Schreiber 34 J. 8 M.

Eheschließungen: Bergmann Friedr. Ludw. Brieke zu Schwerte mit Dienstmagd Marie Christine Asthoff das. Fabrikarb. Joh. Theod. Jacob zu Schwerte mit Rosine Wilhelmine Lisette Mathilde Richard das. Fabrikarb. Ant. Halbei zu Schwerte mit Dienstmad Anna Albrecht das. Lohgerbereibesitzer Friedr. Heinr. Wilh. Griese zu Schwerte mit Caroline Friederike Henriette Michel-Schäfer zu Ardey. Hilfsbremser Diedr. Korte zu Schwerte mit Dienstmagd Caroline Dräger daselbst. Bahnarb. Ernst Wilh. Weilke, Schwerte mit Anna Friedrike Caroline Nieder, Witwe vom Fabrikarb. Friedr. Wilh. Balle daselbst. Fabrikarb. Joh. Friedr. Lahme, Schwerte mit Marie Elisabeth Hesse daselbst. Fabrikarb. Edmund Pentinghaus, Schwerte mit Ida Kleff ohne Geschäft Sölderholz. Kaufmann Michel Cahnstein, Hohenlimburg mit Dora Klein ohne Geschäft Schwerte. Fabrikarb. Bernh. Fennefrohn, Schwerte mit Clara Henriette Sommer, Witwe vom Fabrikarb. Franz Wiemer daselbst.

Standesamt Ergste
pro Oktober und November 1887.

Geburten: Ein Sohn: Tagelöhner Carl Schulte, Reingsen. Handelsmann Robert Sternheim, Ergste. Geschirrschmied Carl Horstmann, Berchum. Fabrikarb. Friedr. Watermann, Berchum. — Eine Tochter: Fabrikarb. Herm. Jülich, Ergste. Fabrikarb. Wilh. Stellpflug, Ergste. Metzger Moses Silberberg, Ergste. Schneider Conrad Luttropp, Ergste. Holzarbeiter Friedr. Weitzgerber, Berchum. Fabrikarb. Friedr. Marquis gt. Althoff, Höfen. Hilfsbremser Wilh. Hirsch, Schwerte.

Eheschließungen: Schäfer Franz Heinr. Heitmann gt. Bals, am Börsting, Gemeinde Hennen, mit geschäftslose Karoline Wilhelmine Menke, Ergste. Kettenschmied Heinr. Friedr. Wilh. Ostholt, Höfen, mit Dienstmagd Wilhelmine Alwine Auguste Heimann das. Kettenschmied Carl Heinr. Friedr. Leidecker, Knapp bei Ergste, mit Mathilde Luise Lina Henriette Hirsch, Witwe von Schlosser u. Fleischbeschauer August Hirsch, Ergste.

Sterbefälle: Hermine Pelzing, Ergste, 2 J. 22 T. Anna König, Tiefendorf, 18 J. 2 M. 2 T. Selma Schwenson, Ergste, 4 J. 18 T. Leibzüchter Moritz Trappe, Tiefendorf, 74 J. 8 M. 22 T. Levi Strauß ohne Geschäft, Ergste, 76 J. 6 M. 25 T. Ackerknecht Heinrich Filshaut, Höfen, 30 J. 8 M. 28.

Günstige Kapitalanlage.
Preuss. 100 Thlr. Serienlos. Haupttreff. 150,000 M., Zhg. 15/1. 88, Preis 685 M. **Braunschweig. 20 Thlr. Serienlos.** Haupttreff. 60,000 M., Zhg. 31/12. 87, Preis 250 M.
Keine Nieten. Ferner empfehle Anteile der Jedes Los gewinnt.
177. Königl. Preussischen Klassen-Lotterie.
Haupttreffer: **Mark 600000, 2 mal 300000, 2 mal 150000** 2c. 2c.
Haupt- und Schlussziehung am 21. Januar 1888.
1/1 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M.
Baden-Badener Lose à 2,10 M., 11 Lose 21 M. Cölner Dombau-Lose à 3 M., 10 Lose 29 M.
AUGUST FUHSE, Bankgeschäft, Berlin W.,
Friedrichstr. 79 im Faberhause.
Telegr.-Adr.: Fuhsebank.

Rhein-Wein, rein, kräftig, weiß à Ltr. 55 u. 70 Pfg., roth 90 Pfg. v. 25 Ltr. an unter Nachn. direct von **J. Wallauer, Weinbergsb. Kreuznach.**

Tafelbutter, hochfein, tägl. frisch, ca. 9 Pfd. franko und Nachn. 9 u. 9½ M. **Attendorn i/W. Jul. Hammerschmidt.**

Blumenpapiere!
Weiß und farbig Seiden empfiehlt
Carl Braus.

Handels-Nachrichten.

Dortmund, 10. Dezbr. 1887.

Per 100 Kilo.	höchster M. ₰	niedrigst. M. ₰
Weizen, schwerer	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ leicht	— —	— —
Roggen gut	12 75	12 25
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Hafer, gut	— —	— —
„ mittel	— —	— —
„ gering	— —	— —
Gerste, schwere	— —	— —
„ mittel	— —	— —
Kartoffeln	4 80	4 60
Stroh (Richt-)	4 —	3 70
Heu	8 60	7 80
Butter, 1 Kilo	2 40	2 —
Eier, 60 Stück	4 50	4 25

Neuß, 10. Dezbr. 1887.

Weizen per 100 Kilo	1. Qual.		17 40
	2. „		16 70
	3. „		— —
Landroggen per 100 Kilo	1. „		13 40
	2. „		12 60
Wintergerste	per 100 Kilo		12 50
Sommergerste	per 100 Kilo		— —
Buchweizen	per 100 Kilo		15 —
Hafer,	1 Qual.	„ „	12 —
„	2. „	„ „	11 —
Rübsen (Aveel)		„ „	— —
Raps	1. Qual.	„ „	— —
„	2. „	„ „	— —
Kartoffeln		„ „	4 50
Heu	per 500	„	36 —
Roggenstroh	per 500	„	20 —
Rüböl	per 100	„	— —
in Partieen von 100 Ztr.			52 50
Rüböl per 100 Kilo faßw.			54 —
Gereinigt. Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl.			
Preßkuchen	per 1000 Kilo		122 —
Weizen-Vorschuß	00 per 100 Kilo		— —
Kleien	per 50 Kilo		4 80

Hagen, 8. Dez. Die heutige Getreidebörse war infolge des katholischen Feiertages schwächer besucht; die Haltung war dieselbe wie in den Vorwochen, wie selbe sich wohl auch kaum noch vor der Entscheidung über die Kornzölle ändern dürfte. Es wurden notiert: Weizen westfälischer 17,50—18,50 M., do. fremder 18,50 bis 20,00 M., Roggen westf. 13,25 bis 14,00 M., do. fremder 13,75 bis 15,25 M., Hafer 12,00—13,50 M., Futtergerste 12,25—12,50 M., Weizenvorschuß 23,75—26,00 M., Roggenvorschuß 19,50—21,50 M. Alles per 100 Kilo frachtfrei hier.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt von **Greiner & Pfeiffer** in Stuttgart bei, worauf wir besonders aufmerksam machen.